

Gewalt in Syrien veranlasst Tausende zur Flucht in die Türkei

Zusammenfassung der US-Berichterstattung für

die Woche vom 6. Juni bis zum 12. Juni 2011

(Is) Schlagzeilen über die syrischen Flüchtlingsströme in die Türkei dominierten in dieser Woche die US-Medien. Mit zunehmender Gewalt versuchen syrische Regierungstruppen den Widerstand der Bevölkerung gegen das Bashar al-Assad-Regime zu ersticken. Vor allem die Stadt Jisr al-Shoughour wurde zum Brennpunkt der Kämpfe zwischen Aufständischen und syrischem Militär. Seit dort in den letzten Tagen bewaffnete Gruppen 120 Sicherheitskräfte der Regierung getötet hatten, ist die Lage äußerst angespannt. Im Laufe des Freitags nahmen syrische Truppen die Stadt wieder ein. Auf ihrem Weg dorthin haben sie nahegelegene Dörfer bombardiert und besetzt. Sie brannten Felder nieder und schossen auf Zivilisten. 17 Menschen kamen dabei ums Leben. 4000 Menschen sind in den letzten Tagen über die türkische Grenze geflohen. US-Außenministerin Hillary Clinton verurteilte die Gewalt der Regierung gegen ihre Bevölkerung. Gleichzeitig verteidigte sie jedoch die Entscheidung, nicht in Syrien einzugreifen. Grund hierfür sei, dass die Aufständischen eine Intervention wie in Libyen nicht unterstützen würden. Die Lage in Syrien lasse sich allerdings nur schwer einschätzen, da die Regierung ausländischen Journalisten die Berichterstattung verbiete.

„Wallow Fire“, ein 600 Quadratmeter großer Waldbrand, wütet zurzeit im östlichen Teil des Bundesstaates Arizona. Am 29. Mai entstanden dort zwei unabhängige Brände, die sich rasch zu einem großen, unkontrollierbaren Flächenbrand zusammenschlossen. Ermittler vermuten, dass die Ursache der Brände zwei achtlose Lagerfeuer seien. Nur zehn Tage vor Aufkommen der Brände hatten Beamte die Vorschriften bezüglich des Umgangs mit Feuer aufgehoben. Aufgrund von Schnee und Regen im Waldgebiet „Apache-Sitgreaves National Forests“ schätzten sie die Brandgefahr als gering ein. Am Samstag dehnte sich das Feuer auf den Bundesstaat New Mexico aus. Die zuständigen Behörden annullierten einige Open-Air-Veranstaltungen, da die Luftqualität gesundheitliche Schäden hervorrufen könnte.

In der Nacht zum Mittwoch töteten somalische Soldaten Fazul Abdullah Mohammed, einen hochrangigen al-Quaida-Vertreter. Mohammed wurde erschossen, als er einen Kontrollpunkt in der somalischen Hauptstadt Mogadishu passieren wollte. Der Vertreter des Terrornetzwerks galt als wichtiger Führer in Ost-Afrika und war verantwortlich für die Bombardierung der US-Botschaften in Kenia und Tansania im August 1998. Amerikanische Behörden hatten ein Kopfgeld von fünf Millionen Dollar auf ihn ausgesetzt. Mohammed unterstützte Selbstmordattentäter, organisierte Gelder für muslimische Aufständische und rekrutierte Kämpfer aus Afghanistan, Pakistan, Tschechien und sogar den USA. Er war außerdem eine wichtige Persönlichkeit der Shabab, einer somalischen Gruppe von Aufständischen, die auch die „somalische Taliban“ genannt wird. Die Ermordung des al-Quaida-Führers könnte eine Wende in den Machtstrukturen Somalias bedeuten.

Am Freitag veröffentlichten Regierungsbeamte in Alaska E-Mails der Politikerin Sarah Palin. Die 24.199 Seiten stammen aus Palins Zeit als Gouverneur von Alaska und geben Aufschluss über ihr kritisches Verhältnis zu den Medien sowie ihrer eigenen Partei. Außerdem legen sie den starken Einfluss von Palins Ehemanns auf ihre Amtszeit offen.

Quellen:

<http://www.nytimes.com>

<http://www.latimes.com>

<http://www.washingtonpost.com>